

KLEINTIERPRAXIS



Dr. Tatjana Rusch



Unsere Sprechzeiten:

Mo-Sa 09.00 - 11.30 Uhr
Mo-Fr 16.30 - 19.00 Uhr
sowie im Notfall

prakt. Tierärztin
Akupunktur, Homöopathie, Verhaltenstherapie
Sachverständige Prüferin nach NHundG
theoretische & praktische Sachkundenachweise / Wesenstest
Gespannprüferin für Blindenführhunde

Harburger Str. 29 – 31
21435 Stelle
Tel. 04174 / 711 230
Fax. 04174 / 711 231
Im Notfall: 0172 / 514 0127
www.kleintierpraxis-stelle.de
kontakt@kleintierpraxis-stelle.de

"GEBRAUCHSANLEITUNG FÜR WELPEN" (Stand Juni 2018)

I. Impfungen

Entsprechend dem aktuellsten Stand der Wissenschaft empfiehlt die Ständige Impfkommision folgendes Impfschema:

- im Alter von 6 Wochen Impfung gegen Parvovirose und ggf. Staupe
- im Alter von 8 Wochen Impfung gegen Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten
- im Alter von 12 Wochen Impfung gegen Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten, Tollwut („große Impfung“)
- im Alter von 16 Wochen eine Wiederholung der „großen Impfung“
- im Alter von 15 Monaten eine Wiederholung der „großen Impfung“

Diese Impfungen in ihrer Gesamtheit stellen die **Grundimmunisierung** dar. Nach abgeschlossener Grundimmunisierung folgen die sogenannten jährlichen Boosterungen, also die Wiederholungsimpfungen. Sollte der Termin für die Wiederholungsimpfungen vom Tierhalter versehentlich einmal um einige Monate versäumt werden, so ist dann keine erneute Grundimmunisierung notwendig. Eine einzige Boosterung reicht dann aus.

Von der Impfung gegen Borreliose distanzieren wir uns: Aufgrund der Komplexität der Krankheit und dem geringen Wissenstand der Forschung darüber und über die entsprechende Impfung, ist bis jetzt nicht bekannt, welche ungewollten Auswirkungen die Impfung haben kann. Von daher gilt: Der sicherste Schutz vor Borreliose ist ein zuverlässiger Zeckenschutz!

II. EU-Heimtierausweis

Seit dem 01.10.2004 ist der EU-Heimtierausweis für Tiere verpflichtend, die ins Ausland reisen. Neben der Eintragung der entsprechend für das Land vorgeschriebenen Impfungen werden hier weitere Eintragungen je nach Vorgabe eingetragen. Weiterhin darf der EU-Pass nur für die Tiere ausgestellt werden die gekennzeichnet sind (Tätowierung, Mikrochip).

III. Kennzeichnung

Gerade beim Hund, der uns fast überall hin begleitet, ist eine Kennzeichnung des Tieres sehr sinnvoll: Sollte der Hund abhanden kommen, sei es durch ein Weglaufen oder Diebstahl, ist anhand der Kennzeichnung eine Identifizierung möglich. Als Kennzeichnung bietet sich einmal die Tätowierung im Ohr oder im Innenschenkel an. Diese Kennungen, die tätowiert werden sind allerdings nicht genormt, so dass es leicht passieren kann, dass mehrere Tiere die gleiche Kennung tragen. Außerdem sind Tätowierungen erfahrungsgemäß beim Hund nach einigen Jahren schlecht bis gar nicht mehr lesbar. So oder so wird die Identifizierung des Tieres erschwert bis unmöglich.

Seit einigen Jahren gibt es daher die Möglichkeit, Tiere mittels Mikrochip zu kennzeichnen. Ihr Hund trägt dann an der linken Halsseite einen DIN-genormten Mikrochip unter der Haut, durch den das Tier weltweit identifiziert werden kann. Das Lesesystem funktioniert nach dem System der Scanner-Kassen. Die Daten

Ihres Hundes sowie Ihre als Besitzer sind bei einer internationalen Datenbank registriert, so dass Sie benachrichtigt werden, sollte jemand Ihr Tier auffinden. Sie erhalten von dieser Datenbank eine Art Personalausweis für den Hund als Nachweis der Identität. Gesetz wird der Chip mittels Spritze unter die Haut. Eine Narkose wie bei der Tätowierung wird hier nicht notwendig.

Achtung: Es gibt bei den Mikrochips erhebliche Qualitätsunterschiede. Lediglich 2 Hersteller bieten Chips an, die nicht die Implantationsstelle verlassen können (Antimigrationsschutz). Leider verwenden viele Züchter aus Kostengründen qualitativ minderwertige Chips, die wir schlechtesten Falls quasi an der Schwanzspitze wieder auffinden und dann operativ entfernen müssen.

IV. Entwurmung

Bis zum Tage der Übernahme durch Sie sollte Ihr Welpen bestenfalls insgesamt 11x entwurmt worden sein. Das erscheint recht häufig, doch orientiert sich der Entwurmungsplan an den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Mit diesen Entwurmungszyklen wird genau auf die Entwicklungs- und Übertragungskreisläufe der Spul- und Hakenwürmer eingegangen. Leider sind diese Empfehlungen bisher zu den wenigsten Züchtern durchgedrungen.

Grundsätzlich gilt aber ab der Übernahme ein Entwurmungsschema, welches bis zum Alter von 12 Wochen eine wöchentliche Entwurmung gegen Spul- und Hakenwürmer (Pyrantel) vorsieht. Kurz vor der Wiederholungsimpfung mit 12 Wochen, sollte der Hund zusätzlich gegen Bandwürmer entwurmt werden (Tablette: Strantel). Da Ihr Welpen ja schon „Fremdkontakte“ mit der Außenwelt hatte, ist es jetzt notwendig, auch diese Wurmspezies bei der Entwurmung zu berücksichtigen. Bis zum Alter von 6 Monaten sollte der Hund monatlich gegen Spul- und Hakenwürmer entwurmt werden, mit 6 Monaten nochmals zusätzlich gegen Bandwürmer. **Ab dem Alter von 6 Monaten können Sie auf vierteljährliche Entwurmungsintervalle gegen alle Würmer übergehen.** Sind Kinder im Hause, sollten die Abstände auch zukünftig keinesfalls größer gewählt werden, da bestimmte Wurmstadien auch auf den Menschen als Fehlwirt übertragbar sind. Kinder sind dort eher gefährdet als Erwachsene, da sie dem Hund oft näher kommen als wir.

Für die zukünftigen Entwurmungen ab 1 Jahr Lebensalter ohne Kinder im Hause empfiehlt es sich, zumindest alle halbe Jahre und dann gegen alle Würmer (Strantel) zu entwurmen.

Häufiger entwurmt werden als hier empfohlen werden muss, wenn Sie Würmer im Kot oder am After gesehen haben, Ihr Hund leidenschaftlich gerne Mäuse frisst oder Flöhe hatte. Die beiden letzten Tiere sind nämlich Überträger des Bandwurmes.

V. Ektoparasiten

Zu den für den Hund wichtigen Ektoparasiten zählen primär Flöhe, Zecken und Ohrmilben. Sinnvoll ist es, zur Floh- und Zeckensaison (jährlich mindestens von März-Oktober, durch unsere milden Winter ist Februar – November noch besser) den Hund unter eine Parasitenprophylaxe zu stellen. **Insbesondere der Zeckenschutz ist in dieser Zeit in der Vorbeuge gegen eine Borreliose-Infektion unerlässlich.** Für die Parasitenprophylaxe gibt es verschiedene Medikamente. Zu empfehlen ist hier das Präparat **Bravecto**. Bei dem Wirkstoff und der Wirkungsweise dieses Produktes haben Sie einerseits eine große Wirksamkeit gegen die Parasiten und gleichzeitig keine Belastung des Hundes oder der Familie durch Nebenwirkungen.

Keinesfalls sollten Sie auf Parasitenmittel aus dem Zoofachhandel oder aus dem Supermarkt zurückgreifen. In der Regel helfen diese Präparate nur dem, der sie verkauft hat.

Eine Prophylaxe gegen Ohrmilben gibt es nicht. Bei der jährlichen Impfung schauen wir dem Hund zur Kontrolle immer in die Ohren. Sollten Sie aber beobachten, dass sich der Hund vermehrt an den Ohren kratzt, dann sollte das Tier beim Tierarzt vorgestellt werden, denn der Hund könnte sich bei einem anderen oder einer Katze angesteckt haben.

VI. Ernährung

Eine gute Ernährung Ihres Hundes ist der Grundstein für sein Leben und seine Gesundheit. Darum ist es sinnvoll, gerade in seiner Entwicklung zum erwachsenen Hund, genau auf die Bedürfnisse der jeweiligen Wachstumsphase einzugehen. Je nach Größe des ausgewachsenen Hundes stellen sich hier unterschiedliche Ansprüche an das Futter. Grundsätzlich gilt jedoch gerade in der Aufzucht ein sogenanntes „Premiumfuttermittel“ wie das in der Praxis erhältliche „Vet Size“ von Royal Canin zu verwenden. Außerdem sollte gerade bei großwüchsigen Rassen rechtzeitig der Eiweiß- und Energiegehalt zurückgenommen werden, damit der Welpen nicht zu schnell wächst. Die Devise bei der Aufzucht eines Welpen lautet sowieso, das Tier eher „großhungern“ zu lassen, als ihm einen pummeligen Welpenbauch anzufüttern. Das heißt nicht, dass Ihr Hund Hunger leiden soll, sondern, dass jegliches Übergewicht sowieso- aber erst recht im Wachstum- zu vermeiden ist.

VII. Fütterung

Ihr Welpen sollte **drei bis vier Mahlzeiten** am Tag bekommen. Das Trockenfutter wird mit Wasser versehen, einweichen muss es aber nicht. Frisches Wasser steht dem Hund immer zur Verfügung. Im Alter von 5-6 Monaten können Sie langsam dazu übergehen, die Anzahl der Mahlzeiten auf zwei zu reduzieren. Sinnvoll ist auch, einen Teil der täglichen Ration als Leckerchen „abzuzweigen“ und dem Hund als Belohnung für erbrachte Leistung zu geben. Die Menge des Futters pro Tag richtet sich einerseits nach den Herstellerangaben, andererseits nach Ihrem Hund. Ist Ihr Hund sehr aktiv und bewegt sich viel mit Ihnen, braucht er etwas mehr an Futter. Andernfalls bekommt er weniger. Außerdem kommt es darauf an, ob Ihr Hund ein guter oder schlechter Futtermittelverwerter ist. Gute Futtermittelverwerter brauchen weniger, schlechte mehr. Diese Grundsätze gelten auch für die Zukunft des Hundes. Um festzustellen, ob ein Hund zu dick ist, empfiehlt sich der Griff über die Rippen und Rippenbögen. Rippen und Rippenbögen müssen immer gut zu fühlen sein.

Hinweis: Dem Welpen und Junghund bitte während der Fütterung immer mal wieder den Napf wegnehmen bzw. in den Futternapf greifen, da der Hund so lernt, diesen „Angriff“ auf sein Futter zu tolerieren.

VIII. Geschlechtstrieb

Je nach Rasse kann man bei einem **Rüden** mit etwa 6 Monaten damit rechnen, dass dieser in die Pubertät kommt. Dafür gibt es verschiedenen Anzeichen: Er hebt zum Urinabsatz das Bein, markiert, bekommt Interesse an den „Hunde-Mädels“ und wird etwas „stur“ im Umgang mit seinem Besitzer. Die bereits gut eingeübten und bisher ebenso gut befolgten Kommandos werden plötzlich vom Hund ignoriert, es schleichen sich wieder kleine Unarten ein, die man schon längst behoben glaubte. Wie in unserer eigenen Spezies auch versucht der Pubertierende in dieser Zeit nochmals seine Grenzen auszutesten und sich in der Welt der Erwachsenen einzuordnen. Der Entwicklungsabschnitt der Pubertät beim Rüden ist vollkommen normal, kann jedoch wiederum rasseabhängig unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Die Pubertät stellt für den Hundeführer eine neue Herausforderung im Umgang mit seinem Hund dar. Nur in den Fällen, wo der Umgang mit dem Hund und die Erziehung von diesem massiv von diesem Entwicklungsschritt beeinträchtigt und erschwert werden, ist zu diesem Zeitpunkt eine Kastration sinnvoll. So neigen insbesondere kleine Terrier-Rassen zu einer solch massiven Ausprägung der Pubertät, so dass sie fast gänzlich unzugänglich für das Lernen oder Festigen von Kommandos sind. Solche Tiere stehen schon in diesem Alter derart „unter Strom“, dass sie von dem eigenen Dauerstress schließlich sogar krank werden können.

Haben Hund und Hundeführer die Pubertät von ersterem erfolgreich überstanden, was je nach Rasse mit etwa 1-3 Jahren der Fall ist, stellt sich dennoch wieder die Frage nach der Kastration. Meiner Ansicht nach ist eine Kastration bei Rüden, die nicht für die Zucht eingesetzt werden sollen, grundsätzlich als sehr sinnvoll anzusehen. Je nach Potenz des Hundes steht dieser sonst sein ganzes Leben lang mehr oder weniger stark unter dem inneren, natürlichen Druck, sich fortpflanzen zu wollen/zumüssen. Um dieses erreichen zu können, muss er immer darum bemüht sein, diese Ressource zu erlangen oder zu verteidigen. Das heißt, dass er stets auf der Suche ist nach einem Sexualpartner, dass er sein Territorium groß wählen und Konkurrenten vertreiben muss. Das alles bedeutet Dauerstress für den Rüden und das sein Leben lang. Aus unseren eigenen Reihen wissen wir, was Dauerstress bedeuten kann: Die Qualität von Sozialkontakten leidet, man kann aggressiv werden, hat keine Zeit zum Essen und verliert an Gewicht, man ist schlecht aufnahmebereit und kann nicht lernen, man wird krank durch Stress. Da wir unseren domestizierten Hunden normalerweise nicht die Möglichkeit geben können, sich im Bereich Sexualverhalten natürlich und artgerecht verhalten zu können, kann ich persönlich das Argument, eine Kastration sei unnatürlich, nicht gelten lassen.

Oftmals wird die Kastration als Allheilmittel für die Therapie von diverser unerwünschtem Verhalten angesehen. Je nach Problem kann die Kastration hier jedoch nur als ein Bestandteil der Therapie angesehen werden. Viele Verhaltensprobleme haben aber auch gar nichts mit der Wirkung der Sexualhormone zu tun. Liegt also tatsächlich ein Verhaltensproblem vor, welches eine seiner Wurzeln in der Wirkung männlicher Geschlechtshormone hat, so sollte spätestens an diesem Punkt die Kastration vorgenommen werden. Dabei ist es unabhängig, wie alt der Rüde ist. Das heißt, ein Rüde ist in Bezug auf die Beeinflussung des Verhaltens nie zu alt für diesen Eingriff. Wichtig ist nur, die anderen Wurzeln des unerwünschten Verhaltens ebenfalls zu kappen. Dazu gehört in den meisten Fällen ein abtrainieren von erlerntem Verhalten.

Bei der **Hündin** gilt ähnliches. Sollte Ihre Hündin nicht für die Zucht genutzt werden, ist die Kastration als Mittel der Wahl zur Läufigkeitsverhinderung, denn mit jeder durchgemachten Läufigkeit erhöht sich für eine Hündin das Risiko der Mammatumor-Bildung. Das sogenannte „Wegspritzen“ (hormonelle Läufigkeitsunterdrückung) der Läufigkeit birgt das Risiko einer Gebärmutterentzündung in sich. Auch individuelle Hormonschwankungen mit zunehmendem Lebensalter können leicht zu der lebensbedrohlichen Gebärmuttervereiterung führen.

Als Nebenwirkung der Kastration kann das Harnträufeln bei der Hündin genannt werden. Außerdem werden die Hunde beiderlei Geschlechts bessere Futterverwerter. Eine Veränderung der Haarstruktur nach der Kastration kann z.B. bei roten Hunden wie roten Langhaardackeln beobachtet werden.

Auch in Bezug auf die Verhaltensentwicklung erscheint die Kastration bei der Hündin sinnvoll. So gibt es z.B. zyklusabhängig zu bestimmten Zeiten eine erhöhte Aggressionsbereitschaft der Hündin. Auch die eigentlich, hormonell betrachtet, natürliche Scheinträchtigkeit stellt eine massive Verhaltensänderung gegenüber dem sonstigen Normalverhalten der Hündin dar. Für die psychische Entwicklung ist jedoch davon abzuraten, die Hündin bereits vor der ersten Läufigkeit zu kastrieren. Zwar würde damit das Mammatumor-Risiko bei Null liegen, doch bleiben diese Tiere vom Wesen her „Puppies“, verhalten sich also auch als Erwachsene wie Welpen. Das führt zu Problemen mit Artgenossen.

Bei Hündinnen, die grundsätzlich eine erhöhte Aggressionsbereitschaft gegenüber anderen Hunden zeigen, sollten die Vor- und Nachteile einer Kastration genau abgewogen werden.

IX. Grundsätze der Erziehung

Es gelten für das Leben und den Umgang mit einem Hund folgende Grundsätze:

- Je besser ein Hund erzogen ist, desto mehr Freiheiten hat er und desto artgerechter kann er leben. Um das zu erreichen gilt:
- Sie müssen vom ersten Tag an mit der Erziehung beginnen und das von Ihrem Hund fordern, was er auch in Zukunft machen oder lassen soll. Wichtigste Voraussetzung dazu ist:
- Absolute Konsequenz. Einem Hund kann man Inkonsequenz nicht erklären wie z. B. einem Kind.

Um die Erziehung erfolgreich zu gestalten, sollten Sie folgende Erkenntnisse der Hundepsychologie berücksichtigen: **Unerwünschtes Verhalten löscht man durch Ignorieren, erwünschtes Verhalten wird positiv bestätigt und somit verstärkt.** Die Alternative zum Ignorieren von unerwünschtem Verhalten ist die negative Bestätigung, also die Strafe. Strafe bedeutet jedoch nicht Schläge, eine eindeutige Körpersprache, Schnauzgriff, etc... Zu bedenken ist, wie die Bezeichnung „negative Bestätigung“ schon sagt, dass die negative Reaktion auch eine Bestätigung ist. Das heißt, der Hund erfährt für sein Fehlverhalten Ihre Aufmerksamkeit. Aber was ist schlimmer als eine negative Kritik? – Gar keine, denn dann ist man „out“ und es macht keinen Spaß mehr, sein Verhalten fortzuführen.

Noch einige Punkte zum Umgang mit dem Hund draußen: Grundsätzlich sollte man seinen Welpen auf jeden anderen, freilaufenden Hund zugehen lassen. Keine Angst, auch wenn der andere Hund eventuell etwas schroff mit Ihrem kleinen Hund umgeht: Der Welpen schreit fast immer erstmal, weil er gerne Ihre Unterstützung in der neuen, großen weiten Welt haben möchte. Da muss er aber alleine durch, sonst wird er ein „Mama-Kind“, was vor allen Hunden Angst hat. Es ist sinnvoll, den kleinen Welpen ohne Leine laufen zu lassen, da somit seine Bindung zu Ihnen größer wird. Natürlich machen Sie das bitte nicht an der Autobahn oder anderen Hauptverkehrsstraßen, etc...! Sollte sich Ihr Hund zu weit von Ihnen entfernen, machen Sie sich zum „Kasper“: Hüpfen Sie herum, wedeln mit seinem Spielzeug etc.. Hier ist die Devise: Sie müssen sich interessanter machen als das ist, wo der Welpen hinlaufen möchte. Bei allem Freilauf muss Ihr Hund aber auch das Gehen an der Leine lernen. An die Leine führen Sie den Welpen behutsam heran. Anfangs geht der Hund nur kurze Zeit an der Leine bzw. hat die Leine dran. Sein Halsband kennt er schon recht gut, gegen die Leine wird er sich erstmal sträuben. Wichtig ist aber, dass nach der Gewöhnung an die Leine, Sie mit dem Hund spazieren gehen und nicht anders herum: Zieht Ihr Hund Sie an der Leine in eine Richtung, bleiben sie stehen, drehen Sie sich um und gehen ein paar Schritte rückwärts oder in die andere Richtung. Dadurch lernt der Hund, dass er durch Ziehen niemals dorthin kommt, wo er hin möchte. Das gilt auch für den Freilauf: Entfernt sich der Hund zu weit aus dem für Sie akzeptablen Radius, drehen Sie um und gehen weg und lassen ihn damit alleine. Soweit einige wenige wichtige Erziehungstipps. Andere Leute haben darüber dicke Bücher (siehe Literaturempfehlungen) geschrieben, so dass es nicht möglich ist, alles wirklich Wichtige auf diese Zeilen zu begrenzen. Bei Fragen oder Problemen jeglicher Art mit Ihrem Hund stehen wir gerne für Sie zur Verfügung. Bitte suchen Sie auch eine **Welpenspielgruppe** in Ihrer Nähe auf (empfehlenswerte Adressen in der Praxis). Der Sozialkontakt zu anderen Hunden ist elementar wichtig und außerdem erfahren Sie dort auch noch gute Erziehungstipps. In Zukunft sollten Sie dann auch mit Ihrem Hund Begleithundeübungen in einer Hundeschule oder einem Verein durchführen, da es wie gesagt sehr wichtig ist, in der zivilisierten Welt einen gut erzogenen Hund zu haben.

XI. Hundesteuer

Als Hundehalter sind Sie verpflichtet, für Ihren Hund Hundesteuer zu bezahlen. Die Höhe der Hundesteuer schwankt je nach Gemeinde zwischen 15 - 120 Euro jährlich. Bitte wenden Sie sich innerhalb von 2 Wochen nach dem Kauf des Hundes beim Ordnungsamt, Abteilung Abgaben, dort Abteilung Hundesteuer zwecks Anmeldung Ihres Hundes.

XII. Versicherung

Jeder Hund, egal ob groß oder klein, sollte unbedingt eine Hundehaftpflichtversicherung haben. Ist Ihr Hund nicht versichert, so können Sie zwar die zerfressene Sofadecke beim Nachbarn noch aus eigener Tasche bezahlen, doch die Massenkarambolage auf der Straße vorm Haus wird Ihr Budget sicherlich übersteigen. Bitte wenden Sie sich an Ihren Versicherer und erfragen dort seine Konditionen für Hundehaftpflichtversicherungen. Einige Anbieter machen auch die Eingliederung dieser Versicherung in die private Haftpflicht oder Pferdehaftpflicht möglich. Auf jeden Fall lohnt sich ein Preisvergleich, da es Schwankungen in den jährlichen Beiträgen, die zwischen 50 - 100 Euro liegen, gibt.
